



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Glaube oder Extremismus?

Hilfe für Angehörige:
Die Beratungsstelle Radikalisierung





Ihr Sohn bezeichnet seine
alten Freunde als Ungläubige?

Verteufelt Ihr Kind plötzlich seine bisherige
Lebensweise, Hobbys und Musik?

Ihr Kind surft jetzt ständig auf
salafistischen Seiten im Internet?



Ihr Freund sagt, Andersdenkende
kommen in die Hölle?

Ihr Kind zieht sich zurück und Sie haben Sorge,
den Kontakt zu verlieren?

Ihre Freundin vertritt radikale religiöse Ansichten?

Duldet Ihr Schüler neben seiner Religion
keine anderen Meinungen?

Wir sind für Sie da, wenn ...

- ... Sie unsicher sind, ob die neue Religiosität Ihres Kindes oder Freundes tiefer Glaube oder Extremismus ist.
- ... Sie fürchten, dass sich Ihr Kind, Ihre Schülerin oder Ihr Freund einer islamistischen Gruppierung angeschlossen hat.
- ... Sie Angst haben, den Kontakt zu Ihrem Kind zu verlieren.
- ... Sie das Gefühl haben, mit niemandem darüber reden zu können.

Nimmt das eigene Kind, der Schüler oder die Freundin eine extremistische Haltung ein und begründet dies religiös, kann das verunsichern. Man steht hilflos vor dem Menschen, der gemeinsame Ansichten und Unternehmungen plötzlich ablehnt. Das macht ratlos und manchmal hilflos. Besonders, wenn man das Gefühl hat, an sein Kind, seinen Freund oder seine Schülerin nicht mehr heranzukommen.

Wenn Sie nicht mehr weiter wissen oder einfach Fragen zur neuen Orientierung Ihres Kindes, Freundes oder Ihrer Schülerin haben, rufen Sie uns an. Die Beratungsstelle Radikalisierung unterstützt Sie. Unser Ziel: Ihnen dabei zu helfen, die Situation richtig einzuschätzen und – falls die Gefahr einer Radikalisierung besteht – Ihr Kind, Ihre Schülerin oder Ihren Freund aus der Radikalisierungsspirale zurück in die Familie, die Klasse und den Freundeskreis zu holen.

So erreichen Sie uns:



(0911) 943 43 43*



beratung@bamf.bund.de



* Montag–Freitag, 9.00–15.00 Uhr persönlich,
ansonsten rufen wir Sie binnen kurzer Zeit zurück.

Das Team der **Beratungsstelle Radikalisierung** ist Ihr **erster Ansprechpartner**, wenn Sie den Eindruck haben, Ihr Kind, Schüler oder Ihre Freundin könnte sich islamistisch radikalisieren. Egal welche Fragen Sie dazu haben, rufen Sie uns an.



erster Kontakt

?



Wir hören zu, beantworten Ihre Fragen und entscheiden mit Ihnen gemeinsam über die nächsten Schritte. Auf Wunsch vermitteln wir einen Ansprechpartner vor Ort, der Sie individuell berät und mit praktischen Tipps zum Umgang mit Ihrem Kind, Ihrem Freund oder Ihrer Schülerin begleitet.



Ansprechpartner
vor Ort

andere Familien/
Betroffene





Ihr erster Kontakt mit uns

Beim ersten Anruf schildern Sie uns Ihre Situation, Ihre Sorgen und Ängste. Unsere Berater gehen mit Ihnen verschiedene Punkte durch, die erfahrungsgemäß eine Rolle bei islamistischer Radikalisierung spielen. Daraus kann sich ergeben, dass Ihr Kind, Ihre Schülerin oder Ihr Freund zwar eine neue Religion hat, Sie aber keinen Extremismus fürchten müssen. Wir versorgen Sie dann mit Informationen zu seiner oder ihrer Religion. Wenn viele Punkte zutreffen, sind das erst einmal nur Hinweise, dass er oder sie auf dem Weg in die Radikalisierung sein könnte. Es gibt jedoch nur wenige Aspekte, die klar sagen: Ihr Sohn, Ihre Freundin, Ihr Schüler ist gefährdet. Es ist immer ein Zusammenspiel von vielen verschiedenen Faktoren, die in einem ersten Gespräch nicht eindeutig beurteilt werden können.

Unsere Beratung ist kostenlos und vertraulich. Für die Weitervermittlung an einen Berater bzw. eine Beraterin vor Ort oder für die Zusendung von Informationsmaterial hinterlassen sie bei uns ihre Kontaktdaten.

Vermittlung eines Ansprechpartners vor Ort

Ergibt unser Gespräch, dass sich Ihr Kind, Freund oder Ihre Schülerin radikalisiert, besprechen wir gemeinsam mit Ihnen die nächsten Schritte. Wenn Sie möchten, vermitteln wir Ihnen einen Berater oder eine Beraterin in Ihrer Region. Mit Ihrem Einverständnis übermitteln wir Ihre Kontaktdaten und er oder sie ruft Sie binnen kurzer Zeit zurück, um ein Treffen oder Telefonat zu vereinbaren. Alle Berater oder Beraterinnen, die mit uns vor Ort zusammenarbeiten, haben bereits Erfahrungen in solchen Fällen und wissen, wie sie Ihnen helfen können. Die Ergebnisse aus unserem Erstgespräch ermöglichen es dem Berater, sich für den Termin mit Ihnen vorzubereiten. Wo das Treffen stattfindet, bestimmen Sie. Das kann bei Ihnen Zuhause sein, im Beratungsbüro oder außerhalb, zum Beispiel in einem Café.



Unterstützung durch die Berater

Mit dem Berater oder der Beraterin besprechen Sie Ihre persönliche Situation. Er oder sie erklärt Ihnen den weiteren gemeinsamen Weg und die Möglichkeiten. Die Beratung erfolgt durch persönliche Treffen und/oder Telefonate. Sie erhalten praktische Tipps, wie Sie mit Ihrem Kind, Schüler oder Ihrer Freundin wieder stärker in Kontakt kommen können: Welche Themen können Sie ansprechen und wie? Was sollten Sie besser nicht thematisieren. Wie können Sie sich verhalten? Je nach Situation und Verlauf können auch Dritte in den Beratungsprozess mit eingebunden werden, wie z. B. Verwandte, Freunde, Lehrkräfte oder Imame.

Das gemeinsame Ziel ist, Ihr Vertrauensverhältnis zu der betroffenen Person so zu stärken, dass Sie diese langsam aus der Radikalisierung zurückholen oder eine eventuelle Radikalisierung verhindern können. Auch wenn dieser Prozess dauert, Ihr Berater oder Ihre Beraterin begleitet Sie. Eine Garantie für einen Erfolg gibt es nicht, aber es ist möglich. Das Vertrauen Ihres Kindes, Freundes oder der Schülerin zu Ihnen ist der Schlüssel.

Austausch mit anderen Betroffenen

Auf Ihren Wunsch stellen wir, wenn möglich, Kontakte zu anderen Angehörigen in Ihrer Umgebung her, die sich in einer ähnlichen Situation befinden wie Sie. Der Austausch hilft: Andere Betroffene können Ihre Ängste, Zweifel und Erlebnisse nachvollziehen. Sie können gegenseitig von den Erfahrungen im Umgang mit den Kindern, Schülern oder Freunden profitieren. Die Treffen finden in kleinen Gruppen von maximal fünf Betroffenen statt, meist am Wochenende.



»Der
Austausch
hilft«

Unsere Beraterinnen und Berater sind deutschlandweit für Sie da.

Die Teams der Partner vor Ort bilden ein bundesweites Netzwerk, das sich seit vielen Jahren in der Beratung von Angehörigen radikalisierten Menschen engagiert.





Fragen





Antworten

Ist die Entscheidung für den islamischen Glauben ein Anzeichen für eine Radikalisierung?

Nein, Islam ist nicht gleich Extremismus. Wie in jeder Religion gibt es auch im Islam gemäßigte und radikale Strömungen. Selbst wenn ein Mensch sich einer fundamentalistischen Glaubensgemeinschaft anschließt, wird er nicht zwangsläufig extremistisch. Genauso wenig sagt die Stärke der Religiosität etwas über eine mögliche Radikalisierung aus.

Ich habe den Eindruck, dass mein Kind, Freund oder meine Schülerin zunehmend radikale Ansichten vertritt – wann muss ich mir Sorgen machen? Woran erkenne ich, dass er oder sie auf eine Radikalisierung zusteuert oder einer islamistischen Gruppe angehört?

Es gibt keine feste Checkliste von Anzeichen aus denen man klar schließen kann, dass ein Mensch radikal wird. Die einzelnen Tatsachen aus der folgenden Aufzählung müssen für sich genommen nicht besorgniserregend sein. Sie können aber, insbesondere bei einer Häufung, ein Hinweis darauf sein, dem Sie nachgehen sollten. Gerne können Sie uns kontaktieren, wenn Ihr Kind, Freund oder Ihre Schülerin in letzter Zeit

- seine Lebensweise (z. B. Ess- und Schlafgewohnheiten, Hobbys) deutlich ändert und die vorherige als verwerflich darstellt.
- den Kontakt mit dem bisherigen Umfeld einschränkt oder gar aufgibt und sich stattdessen neuen Freundschaften, Internetseiten oder Predigern zuwendet, die erkennbar extremistische Ansichten vertreten.

- keine Kritik an der eigenen religiösen Überzeugung zulässt und verstärkt nur noch in schwarz und weiß denkt («alle, die das anders sehen, haben Unrecht/sind böse/ungläubig«).
- sich zunehmend aggressiver Worte und Formulierungen bedient, wenn es um die Verteidigung der Religion geht.
- davon träumt, für seine islamistischen Ziele zu kämpfen und zu sterben.

Wie vertraulich ist die Beratung? Informiert die Beratungsstelle die Sicherheitsbehörden, wenn ich mich an sie wende?

Wir behandeln alle Anrufe vertraulich. Außer Ihnen und uns erfährt niemand etwas über Sie, Ihr Anliegen und die Beratung. Ihre Kontaktdaten geben wir nur mit Ihrem Einverständnis an die Berater vor Ort weiter. Die Sicherheitsbehörden werden nicht informiert. Sollte sich jedoch im Laufe des Beratungsprozesses herausstellen, dass Gefahr für Andere von Ihrem Kind, Freund oder der Schülerin ausgeht, müssen wir die Sicherheitsbehörden informieren – sofern Sie sich noch nicht an sie gewandt haben. Das ist der Ausnahmefall und geschieht erst, nachdem alle Hinweise sehr sorgfältig überprüft worden sind.

Redet die Beratungsstelle auch mit meinem Kind, Freund oder meiner Schülerin?

Nein. Unsere Berater unterstützen Sie als Eltern, Angehörige, Freunde und Lehrer dabei, den Kontakt zu ihrem Kind, der Schülerin oder dem Freund nicht zu verlieren. Sie zeigen Wege auf, wie Sie ihn oder sie vor einer drohenden Radikalisierung

bewahren können. Der Grund: Sie haben bereits ein Vertrauensverhältnis zu der Person. Dieses Vertrauen Ihres Kindes, Freundes oder der Schülerin ist der Schlüssel, um es wieder zurück in die Familie, den Freundeskreis und die Klassengemeinschaft zu holen. Selbst, wenn der Kontakt derzeit schlecht oder abgebrochen ist, lohnt es sich, diese Brücke langsam wieder aufzubauen und zu stärken. Die Berater unterstützen und begleiten Sie in dieser schwierigen Situation mit professioneller Hilfe. Sie reden jedoch nicht mit Ihrem Kind, Ihrem Freund oder Ihrer Schülerin.

Muss ich für die Beratung etwas bezahlen?

Nein, die Beratung ist kostenlos. Egal wie lange der Beratungsprozess dauert oder Sie die Betreuung in Anspruch nehmen möchten, Sie müssen dafür nichts bezahlen.

Was passiert, wenn ich es mir anders überlege und die Beratung abbrechen möchte?

Sie können die Beratung jederzeit abbrechen. Es ist auch möglich, sie zu unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt wieder Kontakt zur Beratungsstelle aufnehmen.

Wie lange dauert die Beratung?

Es gibt keinen festen Zeitraum für die Dauer einer Beratung. Das ist von Fall zu Fall verschieden, denn jeder Beratungsfall ist anders. Manchmal kann schon das erste Gespräch helfen, wichtige Fragen zu klären und Unsicherheiten zu beseitigen. Ebenso kann die Beratung und Betreuung mehrere Monate dauern.

Wann kann ich erste positive Veränderungen bei meinem Kind, meiner Schülerin oder meinem Freund bemerken?

Zeitpunkt und Art der Veränderung sind bei jedem Menschen unterschiedlich. Sie als Vertrauensperson werden sie zuerst bemerken. Erste Erfolge können sein, dass Ihr Kind, Ihre Freundin oder Ihr Schüler wieder mehr von sich erzählt, offener ist, wieder den Kontakt zu alten Freunden hält. Die Veränderung passiert nicht plötzlich, sondern nach und nach.

Gibt es die Beratung auch in anderen Sprachen als Deutsch?

Ja, wir beraten auch in Englisch, Französisch, Arabisch, Türkisch, Russisch, Usbekisch und Persisch.

Wer sind die Berater vor Ort?

Die Männer und Frauen in den Beratungsteams vor Ort haben ganz unterschiedliche Ausbildungen und Hintergründe. Es sind u. a. Islam-, Politik- und Religionswissenschaftler sowie Sozialpädagogen. Unabhängig davon, welchen Abschluss sie haben – sie alle haben umfangreiche Erfahrung in der Beratung von Angehörigen radikalisierter Menschen. Zudem gibt es in allen Standorten auch muslimische Beraterinnen und Berater mit und ohne Migrationshintergrund.

Ich habe Angst, dass mein Kind, meine Freundin, mein Schüler Anderen etwas im Namen seiner Religion antut – was soll ich machen?

Rufen Sie uns so schnell wie möglich an! Unsere Fachleute klären gemeinsam mit Ihnen, ob tatsächlich eine Gefahr für andere Menschen besteht.

Markus und Yasemin



Zwei Geschichten erfolgreicher Beratung

Eine Suche nach Halt im Salafismus

Markus (19), ist bis zur Trennung seiner Eltern ein aufgeschlossener Teenager mit guten Schulnoten. Als sein Vater auszieht, trifft ihn das hart. Schulisch geht es bergab, er muss vom Gymnasium auf die Mittelschule wechseln. Dort spielt Religion für einige Klassenkameraden eine wichtige Rolle. Ein paar überreden ihn, versuchsweise mit in die Moschee zu kommen. Bisher hat sich Markus nicht viel aus Glauben gemacht, doch der Besuch in der Moschee beeindruckt ihn. Er beginnt sich für den Islam zu interessieren, informiert sich im Internet und fängt an, regelmäßig mit seinen neuen Freunden in die Moschee zu gehen.



Als er zum Islam konvertiert, hat seine Mutter zunächst keine Bedenken, bis sich die Lebensgewohnheiten ihres Sohnes verändern. Sein Alltag dreht sich nur noch darum, religiöse Regeln einzuhalten und den Koran zu studieren. Markus spricht immer häufiger vom »Krieg«, der gegen die Muslime geführt werde und von den »Ungläubigen, die den Islam vernichten wollen«. Er legt seiner Mutter nahe, zum Islam überzutreten, um nicht in die Hölle zu kommen. Sie soll einen Gesichtsschleier oder wenigstens ein Kopftuch tragen. Zu seinen langjährigen Jugendfreunden bricht er den Kontakt ab, trifft stattdessen nur noch seine neuen »Brüder«. Nachdem er mehrere Seminare bekannter salafistischer Prediger besucht hat, will Markus seine fast abgeschlossene Ausbildung abbrechen und ein Koranstudium in Ägypten beginnen.

Die Mutter verzweifelt zunehmend. Sie erreicht ihren Sohn in Gesprächen nicht mehr. Dann eskaliert die Situation im Mai 2012: Als die rechtspopulistische Splitterpartei Pro NRW in Solingen auf einer Kundgebung mit islamfeindlichen Zeichnungen provoziert, ist Markus unter den gewaltbereiten Salafisten. Nach den Angriffen von Salafisten gegen die Polizei wird auch Markus vorläufig festgenommen und seine Daten erfasst.

Seine Mutter ist geschockt. Sie erinnert sich an eine Fernsehsendung über sich radikalisierende Jugendliche, in dem die Beratungsstelle Radikalisierung beworben wurde. Der Anruf

kostet die Mutter enorme Überwindung. Sie fürchtet, dass ihr Sohn so noch stärker in den Fokus der Behörden rückt. Schließlich greift sie doch zum Hörer, erzählt von den Problemen daheim und in der Schule, von der Demo und ihrer Angst, dass ihr Sohn sich und anderen etwas antun könnte. Der Fachmann in der Beratungsstelle Radikalisierung vermittelt ihr einen Berater vor Ort. Wenige Tage später kommt es zu einem ersten Treffen mit dem Berater. Er und die Mutter erarbeiten eine Strategie, um die Konflikte in der Familie so gering wie möglich zu halten und so den Kontakt zu Markus zu festigen. Sie beschließen, einen langjährigen Fußballkumpan von Markus aus der Nachbarschaft einzubinden, der mit der salafistischen Szene nichts zu tun hat.

Während die Mutter den Nachbarsjungen informiert, stellt der Berater Kontakt mit einem bekannten Imam her. In der Beratungseinrichtung vor Ort treffen sich alle Beteiligten. Sie überlegen gemeinsam mit dem Berater, wie man Markus überzeugen kann, einen anderen Weg zu finden.

Der Mutter gelingt es langsam durch die vielen Gespräche mit dem Berater, die Situation in der Familie zu stabilisieren und eine neue Vertrauensbasis zu ihrem Sohn aufzubauen. Sie holt sich auch von anderen betroffenen Familien Anregungen für den Umgang mit ihrem Sohn. In der Zwischenzeit gelingt es dem Jugendfreund, Markus allmählich wieder in seine alte

Clique zu integrieren, die regelmäßig zusammen Fußball spielt. Jetzt zieht der Berater den Imam hinzu, der Markus eine tolerante und gemäßigte Seite des Islams zeigt. Er schafft es, ihn davon zu überzeugen, zum Beten in seine Moschee zu kommen und organisiert für Markus dessen erste Pilgerfahrt nach Mekka.

Die Kontakte in die salafistische Szene hat Markus inzwischen aufgegeben.





Für den Partner zum radikalen Islam

Yasemin (19) kommt aus einer gemäßigten islamischen Familie und will Medizin studieren. Ihre Eltern kamen vor mehr als 20 Jahren aus der Türkei nach Deutschland, Religion spielt eine untergeordnete Rolle. Yasemin geht aufs Gymnasium und gilt unter Freunden als liberal und weltoffen. Anders als viele Gleichaltrige hatte sie bisher aber keinen festen Freund und leidet sehr darunter. Sie hatte einige kurze Liebschaften, die jedoch allesamt scheiterten.

Eine ihrer Freundinnen gibt ihr deshalb den Rat sich bei einer Internet-Partnervermittlung anzumelden, die speziell für Musliminnen gemacht sei. Aus ihrer Sicht seien deutsche Männer sowieso nur oberflächlich und untreu und hier fände man entsprechend zuverlässigere Partner. Zunächst zögert Yasemin, entscheidet sich dann aber doch dafür. Schon nach wenigen Tagen hat sie Kontakt zu einem Mann, den sie interessant findet. Die beiden chatten regelmäßig via Facebook und es kommt zu ersten Treffen.

Ihr neuer Freund stammt aus Westafrika und verbringt die meiste Zeit des Tages in einer arabischen Moschee. Auch Yasemin beginnt, diese Moschee zu besuchen und findet dort neue Freundinnen. Ihr neuer Freund wirkt nun auf Yasemin ein. Sie soll sich verschleiern und nach seinem Islamverständnis leben.

Yasemin entscheidet sich für den Freund und gegen ihr altes Leben. Sie beginnt zu Hause Kopftuch und in der Moschee Niqab zu tragen, einen Gesichtsschleier. Außerdem plant sie zu heiraten und mit ihrem zukünftigen Mann nach Ägypten zu ziehen, da er sich dort zum Imam ausbilden lassen will. Yasemin versucht, ihre Familie immer wieder zu überzeugen, den Islam so wie sie zu praktizieren, um nicht in der Hölle zu enden. Sie stößt auf Unverständnis. Besonders die Mutter kann nicht verstehen, wie sich ihre Tochter einer aus ihrer Sicht rückwärts-gewandten Islamauslegung zuwendet.

Zufällig sieht Yasemins Mutter in der Stadt, wie deren Freund Korane an Passanten verteilt. Laut der Medienberichterstattung stammt dieses Projekt aus der salafistischen Szene. Dabei hört sie, wie der Freund in einem Gespräch bekräftigt, dass die Scharia für Deutschland das Beste sei und dabei auch Körperstrafen rechtfertigt. Sie beschließt, sich an die Beratungsstelle Radikalisierung zu wenden.

Die Berater raten den Eltern, bei der Hochzeit in Ägypten dabei zu sein und die Tochter zu begleiten. Trotz ihrer Probleme mit dem neuen Schwiegersohn reisen Vater und Mutter tatsächlich mit ihrer Tochter nach Nordafrika. Der Kontakt tut der Tochter gut. Sie kehrt nach der Hochzeit nach Deutschland zurück, da sie sich nicht vorstellen kann, in Ägypten dauerhaft zu leben.



Weiterführende Informationen

www.beratungsstelle-radikalisierung.de

DAS INTERNETANGEBOT DER BERATUNGSEINRICHTUNGEN VOR ORT

Ausstiegsberatung Legato: www.legato-hamburg.de

beRATen e. V.: www.beraten-niedersachsen.de

Beratungsstelle Hayat: www.hayat-deutschland.de

Beratungsnetzwerk für Toleranz und Miteinander:

www.ifak-bochum.de/beratungsnetzwerk-fuer-toleranz-und-miteinander

Beratungsstelle PROvention: <http://provention.tgsh.de>

Beratungsnetzwerk kitab: <http://vaja-bremen.de/teams/kitab>

Beratungsstelle Salam: www.inbi-mainz.de

Violence Prevention Network: www.violence-prevention-network.de

INFORMATIONEN ZUM THEMA ISLAM UND MUSLIME IN DEUTSCHLAND

www.bpb.de

www.bmi.bund.de

www.deutsche-islam-konferenz.de

LITERATUREMPFEHLUNGEN

Aslan, Reza: Kein Gott außer Gott. Der Glaube der Muslime von Muhammad bis zur Gegenwart, München, 2006.

Dantschke, Claudia; Mansour, Ahmad; Müller, Jochen; Serbest, Jasemin:
»Ich lebe nur für Allah«, Argumente und Anziehungskraft des Salafismus; Schriftenreihe Zentrum Demokratische Kultur, Berlin, 2011.

Said, Benham; Fouad, Hazim: Salafismus: Auf der Suche nach dem wahren Islam, Freiburg, 2014.

Schaap, Fritz: Nur der Satan isst mit links: Ich war undercover in einer Islamistenschule, Freiburg, 2012.

Schmidt, Wolf: Jung, deutsch, Taliban, Berlin, 2012.

DVD

„Wie wollen wir leben?“ Filmpaket mit Materialien für Pädagogen zum Thema Religion im Alltag, Scharia, Geschlechterrollen, Islamfeindlichkeit und Rassismus, Propaganda im Internet, Demokratie und Salafismus: zu beziehen bei: www.ufuq.de

Impressum

HERAUSGEBER

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Frankenstr. 210
90461 Nürnberg

REDAKTION

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH

ÜBERARBEITUNG

KonzeptQuartier® GmbH
Schwabacher Str. 261, 90763 Fürth

DRUCK

Silber Druck oHG, Niestetal
4. Auflage (Stand: April 2016)



www.bamf.de